

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 52.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Samstag den 29. Juni 1907.

32. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachung.

Zum 15. 10. d. J. können in die Unteroffizierschulen noch junge Leute im Alter zwischen 17 und 20 Jahren eingestellt werden.

Junge Leute, welche in eine Unteroffizierschule aufgenommen werden wollen, haben sich sobald als möglich an einem Wochentage, vormittags, hier persönlich zu melden und sind folgende Schriftstücke vorzulegen:

- a) ein von dem Zivilvorstandenden der Ersatzkommission seines Aushebungsbezirks (Landratsamt) ausgestellter Meldebchein,
- b) der Konfirmationschein oder ein Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion,
- c) etwa vorhandene Schulzeugnisse,
- d) eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über frühere bestandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

Die Bedingungen für die Aufnahme in eine Unteroffizierschule können von hier unentgeltlich bezogen werden.

Laasphe, den 15. 6. 1907.

Königliches Bezirkskommando.

Der Ministerwechsel

steht noch im Vordergrund des politischen Interesses. Die Erörterung dreht sich jetzt vornehmlich um die Frage, ob der Wechsel einen Schritt vorwärts bedeutet auf dem Weg der konservativ-liberalen Vereinigungspolitik des Fürsten Bülow, oder ob dies nicht der Fall ist. Zählt man die laut gewordenen Stimmen, so erhält man das Ergebnis, daß die Mehrheit in der Wahl der neuen Männer einen Fortschritt der Versöhnungspolitik des Reichskanzlers erblickt. Zweierlei wird noch besonders hervorgehoben: die Taten der neuen Männer sind abzuwarten, bevor ein Urteil abgegeben werden kann. — Die „Hamb. Nachr.“ schreiben: Wie die Dinge liegen, muß man die Entlassung des Kultusministers im Zusammenhang mit der viel besprochenen und amtlich dementierten Nachricht, der neue preussische Kultusminister werde aus dem gleichen Holze geschnitten sein wie Herr v. Studt als den ersten Schritt des Fürsten Bülow zur Konsolidierung der preussischen Regierung im Sinne einer Politik aufstellen, die dem linken Flügel des Reichstagsblocks besser behagt, als die bisherige vorsichtige Zurückhaltung. Zum weiteren bedeutet die Kieler Entscheidung einen großen persönlichen Erfolg des Kanzlers, eine weitere Kräftigung seiner Stellung gegenüber dem Kaiser. Die „Rhein.-Westf. Ztg.“ sagt: Die Abdankung Dr. v. Studts und die Berufung eines parteipolitisch noch wenig hervorgetretenen Mannes, der aber der freikonservativen bzw. nationalliberalen Partei nahe steht, bedeutet ohne Zweifel ein Zugeständnis an den Liberalismus und die Absicht, die Blockpolitik mit neuen Männern fortzusetzen. — Die „Magdeb. Ztg.“ meint: Der Kieler kritische Tag hat uns in der inneren Politik einen Wetterumschlag zum Guten gebracht. Das Ministerium Studt hat ausgelebt; der neue Mann gilt als gemäßigt liberal. Bülow's Block-

politik hat, wie es scheint, freie Bahn. — Die „Köln. Ztg.“ hält es für voreilig und sogar für falsch, wenn man nun gleich von einer liberalen Ära reden und einen vollständigen politischen Systemwechsel als bevorstehend annehmen wollte. Man werde sich begnügen müssen, daß dem Liberalismus mehr Entwicklungsfreiheit als bisher gewährt und die Möglichkeit geboten wird, seine gesunden Grundsätze zu stärkerer Verwirklichung zu bringen. — Dagegen sagt z. B. das „Berl. Tgbl.“ und es steht unter den liberalen Blättern durchaus nicht vereinzelt, die Befürchtung, die Harmonie zwischen der Politik im Reiche und in Preußen werde nicht auf der Linie eines Ausgleichs zwischen konservativen und liberalen Forderungen, sondern auf der konservativen Linie liegen. Der neue Kultusminister Dr. Holle der vielfach nur als ein vorübergehender Platzhalter bezeichnet wird, hat schon verschiedene Ausfrager über sich ergehen lassen müssen. Herr Dr. Holle aber hat den Wissensdurst seiner Ausfrager nicht gestillt, sondern ihnen empfohlen abzuwarten. — Von Interesse sind noch die Urteile der Zentrumspreffe. Das führende Zentrumsorgan, die „Köln. Volksztg.“ erklärt den Grafen Posadowsky für ein persönliches Opfer des Fürsten Bülow. Sie sagt u. a.: Graf Posadowsky stand schon lange auf der Liste der politischen Morituri (der dem Tode Geweihten), vielleicht weniger als ein Opfer der liberalen Ära — manche einsichtigeren Liberalen hätten ihn, sofern ihre Personalienwünsche anderweit befriedigt worden wären, wahrscheinlich gern gehalten — als viel mehr als ein persönliches Opfer des Fürsten Bülow, der ihm nicht verzeihen konnte, daß er seine plötzliche Kurschwankung im Dezember v. Js. nicht als sachlich gerechtfertigt, jedenfalls aber als gefährlich ansah — gefährlich für die Stetigkeit der Politik im Reiche, gefährlich insbesondere für die von ihm vertretene Sozialpolitik.

Der Reichsanzeiger gibt die angekündigten Personaländerungen nimmere auch bekannt. Die „Frankf. Ztg.“ bezeichnet es als offiziell auffallend, daß Herr v. Studt ins Herrenhaus berufen worden, Graf Posadowsky aber ohne eine der bei solchen Verabschiedungen üblichen Auszeichnungen geblieben ist.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

Berlin, 26. Juni. Wie wir hören, wird der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, v. Windheim als Nachfolger des zum Staatsminister und Minister des Inneren ernannten bisherigen Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen v. Moltke, ferner der Unterstaatssekretär im Staatsministerium, Hengstenberg, zum Oberpräsidenten von Hessen-Nassau und der Geheime Oberregierungsrat und vortragende Rat im Staatsministerium, Dr. v. Günther, zum Unterstaatssekretär im Staatsministerium ernannt werden.

habe und vom Eisstoß überrascht worden sei. Der Alte lud mich hierauf ein, an der Mahlzeit teilzunehmen, während mir der jüngere Mann, der Sohn der beiden Alten, empfahl, vor allem meine triefenden Kleider auszulegen und ins Bett zu gehen. Mich quälte jedoch ein wahrer Heißhunger, und noch nie in meinem Leben habe ich eine Speise als größte Wohltat empfunden, wie die einfache Christmette in der abgelegenen Holz-fällerswohnung.

Auf dem Boden der kleinen Wohnstube wurde aus Stroh, alten Kleidungsstücken und ein paar wollenen Decken ein Lager für mich zurecht gemacht, das ich dann drei Wochen nicht mehr verlassen habe. In der ersten Nacht schon hatte mich ein Nervenfieber ergriffen und am Morgen des ersten Weihnachtstages fanden mich die Bewohner des Häuschens im heftigsten Delirium. Ich verdanke mein Leben der rührenden Sorgfalt jener alten Frau, die mich fremden Menschen wie ihr eigenes Kind pflegte und überwachte, und mir wochenlang den Schlaf opferte. Meine Genesung schritt langsam vorwärts, da es mir fast an allem gebrach, was zu meiner Kräftigung hätte dienen können. Ich war zum Skelett abgemagert. Die armen Leute konnten mir nichts bieten und meine Barschaft bestand aus einigen Kreuzern. Nachdem ich bei meiner Verhaftung geglaubt hatte, daß ich in kürzester Frist wieder entlassen werde, sah ich mich mit keinen Geldmitteln vor, und die paar Gulden, die ich damals zufällig bei mir hatte, schmolzen auf der Rückreise von Nisch nach Ingolstadt bis auf ein wenig zusammen. Auf meinem Krankenlager hatte ich Zeit und Muße genug, über mein Los nachzudenken. Am meisten quälte mich die Sorge, auf welche Weise ich die armen Holzfällersleute schadlos halten sollte.

— Die bereits bekannten Veränderungen in der Reichsregierung und dem preussischen Staatsministerium werden soeben im „Reichsanzeiger“ amtlich bekannt gemacht, der außerdem noch mitteilt, daß von Studt auf Lebenszeit ins preussische Herrenhaus berufen und dem Finanzminister Freiherrn von Rheinbaben der Schwarze Adlerorden verliehen worden ist. Ohne Auszeichnung ist der verdienstvolle Staatssekretär Graf Posadowsky aus dem Amte geschieden. Graf Posadowsky gehört dem Herrenhause als Kurator des Raumburger Domkapitels bereits an. Graf Posadowsky übernimmt kein neues Staatsamt, wird also nicht, wie viele andere Minister a. D., Oberpräsident irgend einer Provinz, sondern zieht sich vollständig in das Privatleben zurück, um zunächst zwecks sozialpolitischer Studien eine längere Auslandsreise anzutreten und dann seinen Wohnsitz dauernd in Raumburg a. d. S. zu nehmen. Mit der Person des Grafen beschäftigen sich Presse und öffentliche Meinung noch fortgesetzt. Man darf sagen, daß seit Bismarcks Rücktritt der Abschied eines Ministers einen so tiefen und wohl das ganze Volk berührenden Eindruck im Reiche hervorgerufen hat wie der des „Grafen im Barte“.

Aus der Einsicht in den Wortlaut des englisch-französisch-spanischen Abkommens ergibt sich, wie die „Köln. Ztg.“ auf Grund von Informationen an Berliner amtlicher Stelle mitteilen kann, daß es sich nicht eigentlich um ein Bündnis, sondern lediglich um die dokumentarische Festlegung gewisser Grundsätze für die allgemeine Politik der betreffenden Staaten handelt. Aber weshalb, so fragen wir, finden solche „dokumentarische Feststellungen“ immer und ewig unter Ausschluß Deutschlands statt? Im ersten Absatz des Vertrages wird erklärt, daß die Politik der beteiligten Staaten die Aufrechterhaltung des status quo im westlichen Teile des Mittelmeeres und im östlichen Teile des Atlantischen Ozeans zum Zweck habe, und daß die Staaten fest entschlossen sind, ihre Rechte auf ihre insularen und Küsten-Befestigungen in jenen Gegenden festzuhalten. Im zweiten Absatz wird für den Fall, daß neue Umstände den status quo ändern oder zu seiner Aenderung beitragen sollten, ausgemacht, daß die interessierte Regierung mit der andern in Verhandlungen eintreten soll, um sich darüber zu vereinigen, ob sie es für nützlich finden, sich über die Maßregeln zu verständigen, die gemeinsam zu ergreifen sein würden.

Niederlande.

Auf der Haager Friedenskonferenz bemühen sich die Delegierten, vielfach nach dem vulgären Spruche zu handeln: „Hannemann, geh du voran, du hast die längsten Stiefel an.“ Jeder Staat möchte warten, bis er erfährt, was der andere zu tun gedenkt, und so erklärt sich die allgemeine Reserve. Nur Deutschland hat mit seinem Vorschlag eines internationalen Oberprüfengerichts von vornherein eine erfreuliche Ausnahme gemacht. Die 4 Kommissionen, in denen sich die Arbeiten der Konferenz

Freigesprochen.

Erzählung von Ludwig Buxer.

20)

(Fortsetzung.)

Nach langem Umherirren in den mit Schlamm und Wasser bedeckten Donaushütten kam ich an eine Straße und bald darauf gewahrte ich ein einzelnes stehendes Häuschen, dessen Fenster noch erleuchtet waren. Einige Augenblicke stand ich zögernd vor dessen Türe, da vernahm ich Schritte, und gleich darauf erschienen auf der Straße zwei Männer, die, wie ich später erfuhr, aus der Christmette des nächstgelegenen Ortes kamen. Sie lenkten ihre Schritte gleichfalls dem Häuschen zu und blieben bei meinem Anblick betroffen stehen. Ich grüßte und fragte die beiden, ob ich hier für die Nacht ein Unterkommen finden könne. Der jüngere der Männer trat nahe an mich heran und sah mir ins Gesicht, dann schloß er die Türe auf und ließ mich eintreten. Als ich das kleine, stark erwärmte Stübchen betrat, erfaßte mich ein Schwindel; ich taumelte und stürzte zu Boden, kam aber rasch wieder zum Bewußtsein. Inzwischen war eine alte Frau mit einer dampfenden Schüssel hereinkommen. Die drei Personen blickten mit einem Gemisch von Mißtrauen und Neugierde auf mich. Endlich fragte der alte, wer ich sei und wohin ich wolle. Diese Frage brachte mich in große Verlegenheit. Ich wollte unter keinen Umständen meinen Namen nennen und die wahre Ursache meines Hierseins den Leuten verraten, und so entschloß ich mich denn zu einer Notlüge. Ich gab mich als Geschäftsreisenden aus und erzählte, daß ich, um den Weg abzukürzen, ein paar Stunden unterhalb Neuburg die Donau überschritten

Als ich von meinen Fieberphantasien zum Bewußtsein erwachte, war mein erster Gedanke, daß inzwischen sich meine Unschuld erwiesen haben könnte. Bald darauf gab ich Georg, dem Sohne des Hauses mein letztes Geld mit dem Ersuchen, er möchte sämtliche seit Weihnachten erschienenen Lokalzeitungen besorgen. Die schnellst erhaltene Nachricht fand ich nun in den Blättern nicht, wohl aber an ihrer Stelle einen aus Rehlheim stammenden Artikel, der mir über das Schicksal meines Mantels Auskunft gab. Ein merkwürdiger Zufall fügte es, daß gleichzeitig mit der Auffindung dieses Mantels, in dessen Tasche ein Notizbuch mit meinem Namen war, ein schon stark in Verwesung übergegangener, sehr beschädigter männlicher Leichnam am Donauufer aufgefunden wurde, den jene Zeitungsnachricht mit meinem Mantel in einen Zusammenhang brachte, der meinen Tod außer allen Zweifel setzen mußte. Ich habe den für mein späteres Schicksal entscheidend gewesene Artikel, der von den meisten Blätter nachgedruckt wurde, wörtlich im Gedächtnis.

Als Berger die bezügliche Nachricht dem Rittmeister mitgeteilt hatte, fuhr er fort:

„Anfangs sträubte ich mich lange gegen den Gedanken, daß meine Familie mich für tot halten sollte. Schließlich aber erschien mir der Zufall hinsichtlich der Auffindung des Ertrunkenen als ein höherer Fingerzeig, dem ich folgen zu müssen glaubte. Ich dachte mir, daß es unter den gegebenen Umständen wohl am besten sei, wenn mit meiner Person nicht mehr gerechnet wurde. Die schwere Krankheit hat eine große Umwandlung in mir vollzogen.“

Ich dachte jetzt ruhig und klar über alles vergangene nach, und das Bewußtsein meiner Unschuld gab mir

abwickeln, haben jede ihre Sitzung gehabt, die alle nur ziemlich kurze Zeit dauerten. In der Seerechts-Kommission treten gleichwohl prinzipielle Meinungsverschiedenheiten zwischen den amerikanischen und den englischen Delegierten über das Seebeuterecht und die Behandlung der Kontrebande auf.

Frankreich.

Die Wingerbewegung in Südfrankreich nimmt ihren ruhigen Fortgang. Der in Paris gewesene Hauptführer Marcellin Albert erklärte in Narbonne in einer Versammlung des Wingerausschusses, Ministerpräsident Clemenceau habe sich bereit erklärt, falls die im Kampfe Stehenden zum gesetzmäßigen Zustand zurückkehren würden, die Gefangenen freizulassen, den Ackerbau und die Winger zu unterstützen und die Truppen zurückzuziehen. Die Versammlung beschloß, angesichts der Unzugänglichkeit des gegenwärtig in Beratung stehenden Weingesetzes und der Unbestimmtheit der Versprechungen Clemenceaus den Kampf unter Anwendung friedlicher Mittel bis zur Erfüllung der Forderungen fortzusetzen.

Rußland.

In Rußland hat es neuerdings wieder blutige Ausschreitungen gegeben. In Zekaterinoslaw brachen Unruhen aus, die einschreitenden Kosaken wurden mit Gewehr- und Revolvergeschüssen empfangen und machten darauf ebenfalls mit ihren Waffen Gebrauch. Es gab auf beiden Seiten zahlreiche Verwundete und Tote.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Zur Friedenskonferenz!“

Der Ruf: „Die Waffen nieder!“ — Tönt machtvoll durch den Lenz. — Es tagt im Haag ja wieder — Die Friedenskonferenz! — Drum greif ich hoch zur Leyer, — Friedevoll als Sängersmann, — Stimme zu der Friedensfeier — Ein friedlich Liedchen an! — — Der Frieden eilt zum Siege, — Bald ist es festgesetzt. — Das Motto: „Krieg dem Kriege“, — Gilt für die ganze Welt! — Den Nachbar zu bekriegen — Ist keine edle Tat, — Drum wird die Tugend siegen — Im großen Völkerrat! — — Nun heißt es umzustossen — Manch bösen harten Brauch, — Das gilt nicht nur im Großen, — Das gilt im Kleinen auch! — Der Ruf: „Die Waffen nieder!“ — Tönt fort in Konsequenz, — Drum tagt im Haag jezt wieder — Die Friedenskonferenz! — Das Haben und das Streiten — Hat wirklich keinen Zweck, — Es bringt nur schlechte Zeiten, — Verlezt die Welt in Schreck! — Was kann es schöner geben — für einen braven Mann? — Als still und friedlich leben, — So gut man irgend kann! — Drum jag das Graun von bannen, — Du Friedenskonferenz, — Sollst aus der Welt verbannen — Die rölliche Tenberg! — Daß nicht aus den Geschossen — Aufleucht der rote Hahn, — Auch sonstigen Streitgenossen — Versperre du die Bahn! — Die Räuber und die Reider, — Die Händelsüchtigen all, — Die Ehr- und Halsabschneider — Verbann auf jeden Fall, — Laß niemand zornig werden, — Die Zeiten sind vorbei, — Der Zukunftsmensch auf Erden — Sei völlig gallefrei! — — Des Bösen Macht zerplitter, — Verjag, — des Habers Jatt, — Klatschbasen, Schwiegermütter — (Aussagen finden statt), — Denn wo voll arger Mängel — Sich eine solche zeigt, — Pakt selbst den Friedensengel — Das Graun und er entleucht! — — Laß jeden, weit vom Schusse, — Du Konferenz im Haag, — Sorg auch, daß sich der Russe — Nicht weiter ängstigen mag, — Und mehr dem Friedensbaren, — Sein Friedens-Aemmel, — Von ihm stammt ja seit Jahren — Schon die Kongreß Idee, — — Der Ruf: „Die Waffen nieder!“ — Klingt machtvoll durch den Lenz, — Beschwiegen tagt ja wieder — Die Friedenskonferenz! — Erfahrt man auch nichts weiter, — So weiß man doch, es geht — Dort Großes vor — —

Ernst Heiter,
friedliebender Poet.

Vermischte Nachrichten.

— Marburg, 24. Juni. Eine seltene Ehrung wurde seitens des Korps Hasso-Rafforia heute hier dem Dienstmädchen Caroline Böttner zu teil. Es waren heute, 25 Jahre, daß

einen festen Halt. Die lieblosen, harten Worte meiner Frau schmerzten mich noch tief, aber sie waren mir zugleich ein Sporn, mein Leben weiter zu schleppen. Ich nahm mir endlich vor, die Welt so lange im Glauben zu lassen, daß ich tot sei, bis meine Unschuld an den Tag kommen würde. Was sollte ich aber ohne Mittel und ohne jegliche Personalpapiere beginnen?

Eines Tages betrat mein Krankenschwäger ein auswärtiger Offizier, bei dessen Anblick ich sehr erschrak. Er war Pächter der Schützenjagd jener Gegend und hielt sich seit Jahren wiederholt in Ingolstadt auf und bei diesen Gelegenheiten besuchte er in früheren Jahren regelmäßig meinen Vater, in dessen Regiment er als Junker gedient hatte. Georg, der Sohn des Holzjägers, war sein Jagdhüter. Der Offizier, der mich augenblicklich erkannte, war selbstverständlich sehr überrascht, mich an diesem Orte zu finden. Von dem erfuhr ich, daß ich allgemein als tot galt, daß mein Schwiegervater als General pensioniert wurde, und daß er mit meiner Familie ein paar Tage zuvor von Ingolstadt weggezogen sei, um sich an einem weltfremden Orte, in Schloß Bickenried, niederzulassen. Ich erzählte jenem Offizier eingehend meine Erlebnisse, und fand in ihm einen edel denkenden und warmfühlenden Freund in der höchsten Not, der er mir bis heute geblieben ist. Er beriet sich mit mir in teilnehmender Weise über meine nächste Zukunft. Als ich ihm mitteilte, daß ich bis zur Enttüllung meiner Unschuld für die bekannte Welt tot bleiben wollte, ging er grübelnd das Stübchen auf und ab. Er mußte schließlich meinen Vorschlag billigen, allein zu dessen Ausführung fanden wir beide keinen Weg. Bevor er ging, drängte er mich in schonenster Weise seine Barmherzigkeit auf, die er bei sich trug, und versprach, andern Tages wiederzukommen.

In der darauffolgenden schlaflosen Nacht kam mir plötzlich ein Gedanke, der mich anfangs entsetzte, den ich aber schließlich nicht mehr loswerden konnte: Georg, der Jagdhüter, hatte mir am Abend zuvor erzählt, daß

sich selbigen im Dienste bei dem Schneidermeister und Kaufmann Niemeyer auf der Neustadt befand, dessen Haus stets von Studenten, namentlich Angehörigen des genannten Korps, bewohnt wird. Mit vorausmarschierender Musik zog das Korps vor das Haus. Einer trug eine Torte, ein anderer einen Blumenstrauß. Vor dem Hause hielt ein Vertreter des Korps eine Ansprache an die aus dem Fenster sehende, von Korpsbrüdern umgebene Jubilarin. Dann begab sich eine Deputation ins Haus und überreichte die Torte, den Strauß und ein Zwanzigmarsstück. Von alten Herren, die früher ebenfalls als Studenten in dem Hause gewohnt hatten, waren Glückwünsche und Geschenke an das Dienstmädchen eingetroffen.

— Aus dem Sauerland, 27. Juni. Die Wald- und Preiselbeeren versprechen in diesem Jahre wieder eine gute Ernte. Ihre Sträucher haben trotz verschiedener kalter Nächte die Blütezeit gut überstanden, weil die Kälte in den höheren Waldlagen nicht so empfindlich auf die Vegetation einwirkte, wie in den niedrigergelegenen Tälern. Während hier das Laub der Frühstarkoffeln, Vizebohnen und Gurken mehr oder weniger durch den Frost gelitten hat, haben die Beerensträucher der Wälder reichlich angeknospt und versprechen der ärmeren Bevölkerung einen sehr geschätzten Nebenverdienst, den ihr die Beerenverwertungsgehilfen auch zukommen lassen.

— Hagen, 26. Juni. (17. westfälisches Feuerwehr-Verbandsfest.) Das Samstag und Sonntag hier abgehaltene 17. westfälische Feuerwehr-Verbandsfest — an dem, wie gemeldet, auch die Saasphaler Wehr durch eine Abordnung vertreten war — leitete der Delegiertentag, auf dem 18 000 freiwillige, in 222 Wehren zusammengeschlossene Feuerwehrmänner durch 405 Abgeordnete vertreten waren, ein. Für 25jährige treue Dienstzeit im Feuerlöschwesen wurde 151 Feuerwehrleute die Auszeichnung verabschiedet. Es wurde beschlossen, den Ausschuss zu beauftragen, ein Museum für Feuerlöschgegenstände aus alter und neuer Zeit vorzubereiten. Ein Antrag, die Feuerlösch-Ausschüsse der Provinz zu ersuchen, die für Versorgung der Automobile eingerichteten Benzinverläufe einer Revision zu unterziehen, da die Lagervorschriften häufig unbeachtet bleiben, wurde gleichfalls angenommen. Die Einführung einer einheitlichen Schlauchverteilung wird als notwendig erachtet. Der Ausschuss wurde beauftragt, sich mit der Ausarbeitung einer neuen Normalübungsordnung und einer Anleitung, die das Verhalten der Feuerwehrleute bei Vorhandensein von Starkstromleitungen und Explosionsstoffen regelt, zu befassen. Einen der wichtigsten Punkte betraf der Antrag der Wehr zu Kiemle: „Die bisherige, nicht hinreichende Unfallrente ist zu erhöhen und auch u. a. die Beiträge der Versicherten.“ Der Antrag wurde mit dem Hinweis auf die ungenügende Versorgung der durch die Roburit-Katastrophe in Witten betroffenen Feuerwehrleute und deren Familien begründet. Es sei Ehrenpflicht der Gemeinden, in ausreichender Weise für die Verunglückten, oder zu Tode gekommenen Feuerwehrleute und deren Hinterbliebenen zu sorgen. Der Vorsitzende stellte fest, daß in seiner Provinz so viel für die im Feuerwehrdienst Verunglückten geleistet werde, wie in Westfalen durch die Provinzial-Feuerwehr-Hilfskassen. Die Kasse könne nicht mehr leisten; helfen könne nur eine gesetzliche Zwangsversicherung, zu deren Kosten Staat, Provinz und Gemeinde beitragen. Der Umstand, daß bei Gewährung der Auszeichnung für Feuerwehrleute deren soziale Stellung maßgebend sei, hier das Allgemeine Grenzzeichen, dort der Kronenorden für das gleiche Verdienst verliehen wird, veranlaßte die Wehr zu Bielefeld, den Antrag zu stellen, an allerhöchster Stelle die Bitte um Schaffung eines einheitlichen Feuerwehr-Ehrenzeichens vorzutragen. Es wurde schließlich folgender Entschluß angenommen: „Es ist dringend wünschenswert, daß den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehren, welche 25 Jahre einer Wehr angehören und ihren Dienst versahen, eine staatliche Anerkennung in Form eines Feuerwehr-Ehrenzeichens erteilt wird. Die Berechtigung, ein wohlverdientes Feuerwehr-Ehrenzeichen tragen zu dürfen, wird jedem Feuerwehrmann, gleichviel welchen Standes, zur höchsten Ehre gereichen.“ Das nächstjährige Verbandsfest wird in Schwerte abgehalten. An einem am Sonntag veranstalteten Festzug nahmen 222 Wehren mit 6000 Feuerwehrleuten teil. Einer Parade auf dem Neumarkt schloß sich eine treffliche Übung der Hagenener Wehr an.

— Der 15. Bundestag deutscher Gastwirte, auf dem etwa 700 Gastwirte und Hotelbesitzer aus allen Gauen vertreten sind, darunter auch der Wirtverein für den Kreis

Wittgenstein durch seinen Vorsitzenden Herrn Kahlstädt ist am Montag in Frankfurt a. M. eröffnet worden.

— Bielefeld, 25. Juni. 44 Kinder der hiesigen höheren Mädchenschule erkrankten unter schweren Vergiftungserscheinungen, die durch auf einem Ausflug gemeinsam gegessene Cremeschnitten verursacht waren. Den Bemühungen zweier Ärzte gelang es, die Kinder außer Lebensgefahr zu bringen.

— Buer (Westf.), 25. Juni. In einem Hause der Steinmehlfabrik war vorgestern Abend nach einem Trinkgelage ein Hausbewohner aus dem dritten Stockwerk ein Bierfaß in den Hof, in dem Kinder spielten. Einem zwölfjährigen Mädchen wurde der Kopf zerschmettert, das Kind war sofort tot. Der Täter wurde verhaftet.

— Ein Fall von entsetzlicher Rohheit hat sich in der Gemeinde Heffen bei Essen zugetragen. Dort geriet der 16 Jahre alte Bergarbeiter Körner in der Schmiede der Zeche „Rosenblumendelle“ mit einem Schmie in Wortwechsel, worauf der Schmied ihn ergriff, auf den Ambos legte und ihm mit Hilfe von zwei Arbeitern mit einem Schlauch, der an eine Luftdruckleitung angeschlossen war, den Leib voll Luft pumpte. Körner mußte operiert werden; die inneren Organe sind schwer verletzt. Die drei Täter wurden verhaftet.

— Die Anfälle der Kinder, auf dem Treppengeländer hinabzurutschen, hat wieder ein hoffnungsvolles Menschenleben mit dem Tode bezahlen müssen. Am Donnerstag nachmittag waren die 7- und fünfjährigen Knaben des Restaurateurs Jakob Schmidt in Mainz die Treppe vom 1. Stock hinabgegangen. Der ältere Knabe war vorausgegangen, während der jüngere das Geländer hinabzuziehen wollte, dabei das Uebergewicht bekam, in den Hausflur hinabstürzte und sich daran verletzte, daß er starb.

— Mannheim, 24. Juni. Schauspiel eines erschütternden Dramas war heute vormittag das am Gerzlerplatz gelegene Spital für Lungenkranke. Der Eisingießer Stollenthaler war gekommen, um seine in der vergangenen Nacht nach langem Krankenlager gestorbene Frau noch einmal zu sehen. Nachdem er von seiner in der Reichenhalle aufgebahrten Gattin Abschied genommen, gab er beim Verlassen der Halle einen Schuß auf sich ab. Sterbend wurde er ins allgemeine Krankenhaus verbracht, wo er nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab. Stollenthaler war 23 Jahre alt, seine verstorbene Frau 22 Jahre.

— Berlin, 26. Juni. Eine entsetzliche Brand-Katastrophe hat sich gestern auf dem Fabrikgrundstück Wiegnerstraße 33 zugetragen. Beim Herunterdrücken von Delfassern in den Keller fiel ein Faß auf die Steinplatten und zerbrach wodurch zwei Arbeiter mit Öl übergossen wurden. Durch ein an der Unfallstelle brennendes offenes Gaslicht gerieten die ölgetränkten Kleider der Arbeiter in Brand. Gleich wandelnden Feuerfäulen raffen die Unglücklichen nach dem Hof hinaus. Dort befand sich ein Bassin mit siedend heißem Wasser. In dem Glauben, das Wasser sei kalt, sprangen die Beiden in das zwei Meter tiefe Bassin und verschwanden unter dem Wasser. Fabrikarbeiter holten die Verunglückten nach langem Bemühen herauf. Sie waren vollständig verbrannt und verbrüht und wurden ins Krankenhaus gebracht. An ein Auskommen der Beiden ist nicht zu denken.

— Berlin, 27. Juni. Im Viktoriaspeicher entstand am Mittwoch nachmittag ein gewaltiger Brand. Das Feuer gewann bald eine Ausdehnung von 150 m mit Fronten nach der Spree und nach der Köpenicker Straße. Es fand in den 5 Stockwerken, wo Heu, Mais und Stroh lagern, reiche Nahrung. Drei Gebäude waren von loderbenden Flammen umgeben. Die Wehr, die fast in ihrer ganzen Stärke antrat, hatte unter Rauch und Hitze schwer zu leiden. Dazu kam die Gefahr von Spiritus- und Benzin-Explosionen. Der Dachstuhl, unter dem Tausende von Zentnern Futtermittel lagerten, stürzte bald zusammen. 600 Omnibusse konnten gerettet werden. 20 Dampfpumpen arbeiteten, es war aber nichts zu retten, nur der Weiterverbreitung des Feuers konnte entgegengetreten werden. Ein Funkenregen ging nieder, Explosionen erfolgten und immer mehr Mauern stürzten zusammen. Nur mit Mühe konnten sich die Feuerwehrleute retten. 7 Millionen Liter Spiritus waren in dem Speicher, der völlig ausbrannte. Der Schaden beträgt viele Millionen Mark und wird von Versicherungs-gesellschaften getragen.

— Das Opfer einer unsinnigen Wette ist der Klavierpieler Kaller in Berlin geworden. Der Mann erbot sich

wenden und ihn um die Ueberwindung meiner Papiere ersuchen sollte. „Ich habe mir die Sache reiflich überlegt“, fügte er hinzu, „und bin zu dem Schlusse gelangt, daß es keinen anderen Ausweg für Sie gibt.“ Gegen diesen Schritt aber sträubte sich alles in mir, und ich weigerte mich mit Entschiedenheit, ihn zu tun. Der Offizier entgegnete hierauf, daß er mich in diesem Falle meinem Schicksal überlassen müsse, doch sei er jederzeit bereit, mir mit Rat und Tat beizustehen, sobald ich mit einem Anliegen an ihn komme das auf vernünftiger und solider Basis beruhe. „Sie werden bald einsehen“, fuhr er fort, „daß Sie ohne ihre Personalpapiere und Zeugnisse nichts unternehmen können. Ich habe mir jedoch gedacht, daß es Ihnen schwer fallen müßte, von Ihrem Herrn Schwiegervater Geld zu verlangen, das Sie jetzt brauchen. Man kann nicht wissen, wie lange es dauern wird, bis Sie eine Stelle erhalten. Nehmen Sie deshalb dieses Darlehen, daß ich als ein unverzinsliches zu betrachten bitte. Ihr seliger Vater hat mir einst aus der Patsche geholfen und es macht mir eine ganz besondere Freude, wenn ich meinem Sohn einen kleinen Dienst dafür erweisen kann. Machen Sie sich wegen der Rückzahlung nicht die geringste Sorge; ich war zehn Jahre der Schuldner Ihres Herrn Vaters.“

Ich konnte vor Freude und Rührung kein Wort sprechen. Der Offizier drückte mir noch rasch die Hand, dann ging er. Das Päckchen enthielt sechshundert Gulden in Noten.

Nun aber kam die schwierige Aufgabe, die Holzjägersfamilie und besonders den Sohn derselben für meinen Plan zu gewinnen. Ich sagte den Leuten, daß ich einen triftigen Grund hätte, mich von meinen bisherigen Kreisen vollständig zurückzuziehen und dort den Glauben zu erwecken, daß ich überhaupt nicht mehr unter den Lebenden weile, daß ich mein Vorhaben nur dann ausführen könne, wenn es mir gelänge, unter fremdem Namen in der Armee ein Unterkommen zu finden. (Fortf. folgt.)

Freunden gegenüber, 25 Schnäpse hintereinander zu trinken. Er führte auch die unnütze Wette aus, mußte aber seinen Leichtsinn mit dem Tode büßen. In bewußtlosem Zustande mußten ihn seine Freunde zu einem Arzt bringen, der aber nur noch den infolge Alkoholvergiftung eingetretenen Tod feststellen konnte.

Beim Baden von Ruchen nahm die Frau des Bauerngutsbesizers Franke in Mariental, Kreis Habelschwerdt, aus Versehen statt Joder, Arsenik, das zum Vergiften von Ratten und Mäusen im Hause vorrätig war. Vom Genuß des Ruchens wurde die ganze Familie vergiftet. Frau Franke ist bereits gestorben, der Mann und 6 Kinder liegen schwer erkrankt darnieder.

Wien, 26. Juni. In Strijje (Galizien) brach während einer Hochzeitsfeier im Parterresaal eines Privathauses die Wölbung eines Kellers ein. Dreißig Hochzeitsgäste stürzten beim Tanzen in die Tiefe. Sechzehn wurden schwer verletzt aus den Trümmern gezogen, die übrigen erlitten Kontusionen und Nervenschütteln.

Durch den Einsturz eines Miethauses, der in der Nacht zum Montag in Newyork erfolgte, wurden neun Personen getötet und mehrere verletzt. Es handelt sich durchweg um Italiener.

Die Pächterin auf der Kanzel. Die Kirchenbesucher eines der reichsten Gotteshäuser in Philadelphia erlebten an einem der letzten Sonntage eine echt amerikanische Ueberraschung. Alles war zur Predigt versammelt und man harrete nur noch auf den Geistlichen, aber — er erschien nicht, an seiner Statt — sein getreues Eheweib. Im weißen Gewande, nur mit einem entzückenden schwarzen Hut bestieg sie die Kanzel und hielt den Andächtigen die Predigt ihres Mannes. Nachdem man sich von der ersten Verblüffung erholt hatte, fand man die Sache sehr nett und läuschte mit sonst ungewohnter Andacht. Der eigentliche Pastor predigte inzwischen in einem benachbarten Schulhause vor einer Anzahl Kinder; man hatte ihn dringend darum gebeten, und damit die Gemeinde nicht ohne Erbauung heimgehe, hatte seine Frau kurzentschlossen einstweilen sein Amt übernommen.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 28. Juni. Herr Stadtschreiber Gust. Schröder in Barmen ist zum Bürgermeister der Stadt Gernrode im Harz gewählt worden. Wir gratulieren Herrn Schröder, unserem Landsmann, zu seinem neuen Amte bestens.

Laasphe, 28. Juni. In den letzten Wochen hat das Wachstum des Getreides sehr zugenommen und aus den scheinbaren Weizen mit hohem Gras sind wogende Aehrenfelder entstanden, deren Spitzen sich wellig bewegen, wenn der Wind darüber streicht. Nun kommen die Tage, wo man — wie der Dichter so schön sagt — durch des Kornes enge Gassen gehen kann, während die „Kerke“ in den tiefblauen Sommerhimmel aufsteigt. Bald nehmen die jetzt noch grünen Halme einen goldenen Glanz an; blaue Kornblume und roter Wahn niden uns jetzt schon zwischen den Aehren zu, und die zarte weiße Aderwinde rankt sich an den einzelnen Halmen empor mit einem roten Schein im Innern des trichterförmig gebildeten Kelches. Wie lange wird's dauern und die Sense raucht durch die Halme; der Wind segt über die Stoppeln! Jetzt nach Möglichkeit die schöne Zeit zu genießen, soll jedem angelegen sein. Nur sei gebeten, keinen Halm niederzutreten, um zu einer Blume zu gelangen.

Laasphe, 28. Juni. Ferien! Mit diesem Freudenruf wird morgen unsere Jugend die Räume der Schule verlassen, die großen Ferien und mit ihnen die Tage goldener Freiheit haben begonnen. Die straffe Schulzeit hört für vier Wochen auf und an ihre Stelle tritt Erholung und munteres Spiel in Gottes freier Natur. Möge der glücklichen Schar unserer jungen Ferien-Kentiers und ihren Lehrern drum gutes Wetter beschicken sein; damit die freie Zeit allerseits voll und ganz ausgenutzt werden und ein Jeder nach Schluß der Ferien an Körper und Geist gekräftigt wieder zur Schule zurückkehren kann.

Leimtruth, 28. Juni. Vom Schießverein Leim-

truth war für den 16. und 23. ds. Mts. ein Preisschießen veranstaltet und die Schießvereine Hirtshagen-Laasphe, Berg-hausen und Grndtebrück waren zum Wettkampfe eingeladen worden. An beiden Tagen herrschte auf dem hiesigen Schieß-platz ein reges Leben; am letzten Tage hatte sich sogar Herr Kapellmeister Dörr von Raumland mit seiner Kapelle einge-funden, deren lustige Weisen das Knattern der Büchsen beglei-tete. Obgleich das Wetter an beiden Tagen nicht gerade günstig war, so zeigten die Schützen doch, daß sie auch bei Wind und Regen ein sicheres Auge und eine sichere Hand haben. Die Schießleistung war denn auch eine vorzügliche zu nennen, brachten es doch drei Schützen in 3 Schuß auf 39 Ringe und noch viele auf 38 und 37. Am 23. Juni, abends 6 Uhr war das Preisschießen zu Ende. Es galt nun noch einen Wettkampf unter den 3 besten Schützen um den 1. Preis, einen schönen Regulator, auszufechten. Aus diesem Kampfe ging Herr Seifenfabrikant Spies-Leimtruth als Sieger mit 36 Ringen hervor, während Herr Richtein-Laasphe den 2., einen Feldstecher, und Herr Klog-Grndtebrück den 3. Preis, ein Kaffeefervice, erhielten. Auch noch andere Schützen mit gleicher Ringzahl mußten um den Rang kämpfen. Nun ging's in geschlossenem Zuge, die Mäusl voran, vom Schieß-platz zum Vereinslokal, um die Preisverteilung vorzunehmen. Unter einer Ansprache des Schützenbruders Herrn Wied wurden die einzelnen Schützen, die sich einen Preis erschossen hatten, bekannt gegeben und ihnen die Preise eingehändigt. In gemüthlicher Stimmung blieben die Schützen noch eine zeitlang zusammen, um noch ein von Herrn Bierbrauer Schneider-Berleburg gespendetes Fräzchen zu leeren. Weiter ging es dann bald ans Abschiednehmen. Unter den Klängen des Viebes: „Muß i denn, muß i denn,“ fuhren die auswärtigen Vereine vom Vereinslokal ab ihrer Heimut zu, sicher mit dem Gefühl, einige schöne Stunden unter Schützenbrüdern verlebt zu haben. Die einheimischen Mitglieder des Schießvereins Leimtruth blieben dann noch einige Stunden in fröhlicher Stimmung zusammen.

Berleburg, 27. Juni. Am Sonntag den 23. cr. fand im Hotel „Bald“ hiersebst die diesjährige Haupt-Bezirks-Ver-sammlung des Stenographenbezirks Siegerland (System Stolz-Schrey) statt, an welcher sich ca. 60 stenographielundige Damen und Herren als Vertreter der einzelnen Bezirksvereine beteiligten. Der Jahresbericht wurde vorgelesen. Es wurden im abgelaufenen Jahre 3 Bezirks- und 5 Bezirksvorstands-Versammlungen abgehalten. Aus den von den Vertretern der einzelnen Vereine erstatteten Berichten ist zu erwähnen, daß in den einzelnen Vereinen recht fleißig gearbeitet worden ist. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen wurden die beiden vom Verein Allenbach gestellten Anträge in der Weise erledigt, daß derjenige betr. Reiseauslagenvergütung an die Bezirks-vorstandsmitglieder angenommen wurde; der andere betr. Verminderung der jährlichen Bezirksversammlungen von drei auf zwei wird zur nächsten Versammlung verschoben. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Langenau bestimmt. Hieran schloß sich ein Wettstreiten in sieben Abteilungen. Nach Verteilung der Preise wurde die Versammlung durch den Herrn Bezirks-Vorstand mit einem kräftigen Hoch auf das Blühen und Gedeihen der Stenographie geschlossen und zum gemüthlichen Teil übergegangen, zu welchem die Berleburger Schrittschreier keine Kosten und Mühe gescheut hatten, den-selben zu einem recht wohlgekommenen zu gestalten.

Eingekandt.

Die Stängel-Lotterie.

Bei Gründung des landwirtschaftlichen Vereins mußte darauf Bedacht genommen und alles so gestaltet werden, daß der neue Verein eine Zugkraft besonders auf die Landleute ausübe. Dessen Hauptaufgabe bestand daher zunächst darin, zwecks Hebung der Viehzucht eine jährliche Festfeier mit Aus-stellung und Prämierung landwirtschaftlicher Nutztiere zu ver-anstalten; und damit das Fest noch schöner und anziehender werde, wurde neben Musik und Tanz auch eine Lotterie ver-anstaltet, deren Gewinne aus landwirtschaftlichen Tieren und Geräthen bestand und noch besteht. Das Auspielen der Lotterie

wurde dann, um die Leute mehr dafür zu interessieren, auf dem Stängel abgehalten. Dies ließ sich auch in den ersten Jahren und Jahrzehnten, wo nur einige Tausend Lose zur Ausgabe gelangten, ganz gut machen. Mit der zunehmenden Bedeutung des Vereins stieg dann aber die Zahl der Lose immer mehr und ist diese in den letzten Jahrzehnten bekanntlich auf 18 000 angewachsen. In diesem Jahre waren erfreulicher-weise sämtliche Lose schon einige Zeit vor dem Stängelfest ver-griffen und da hält Einsender dieses es für notwendig und im Vereinsinteresse liegend, die Zahl der Lose wiederum um einige Tausend zu vermehren. Da nun aber durch die stete Ver-mehrung der Lose bezw. der Gewinne das Auspielen der letzteren bei erhöhter Loszahl auf dem Stängel mehr und mehr mit Unzuträglichkeiten verbunden ist, so wäre es doch weit zweckmäßiger und wesentlich einfacher, wenn die Verlosung vor dem Stängelfest und zwar abwechselnd alle drei Jahre in Laasphe und Berleburg stattfände. Größere dazu passende Lokale hat man sowohl in Laasphe wie auch in Berleburg, Raumland und vor der Laue. Die Verlosungskommission müßte dann durch Mitglieder aus Laasphe, Berleburg und aus den verschiedensten Ortsgemeinden des Kreises verstärkt werden. Dann kann die Verlosung ruhig und ohne Hast vor sich gehen und auch eine kleine Mittagspause gemacht werden und wenn die Verlosung einen oder zwei Tage vor dem Stängelfest stattfindet, so ist es möglich, gedruckte Listen mit den Gewinnnummern der Reihe nach geordnet, auf dem Stängel auszugeben. Die Gewinne würden dann, wie auch jeither geschehen, auf den Festplatz gefahren werden und könnte schon vormittags gleich nach Eröffnung des Festes mit der Verab-folgung der Gewinne begonnen werden. Abdann entsteht kein Gedränge und alles kann in Ruhe hergehen. Selbstredend müßten aber immer einige Mitglieder der Verlosungskommission zugegen sein, um die Gewinne zu verabsfolgen. Es ist zu hoffen, daß dieser wohlgemeinte Vorschlag, den Einsender schon jetzt macht, damit derselbe allseitig besprochen werden kann, in der nächsten Generalversammlung zur Abstimmung gebracht und angenommen wird. Ist nun einer Gegner dieser Anregung, so muß derselbe schon triftige Gründe dafür vorbringen. Wenn wirklich der Eine oder Andere da sein sollte, der, ohne stich-haltige Gründe dafür anzugeben, einfach sagen würde: „das geht nicht, solches läßt sich nicht durchführen“, so wäre das ungefähr dasselbe, als wenn in früheren Jahren, wo immer blutige Schlägereien auf dem Stängel stattfanden, jemand gesagt hätte: „das läßt sich nun einmal nicht ändern, das ist von Anfang so gewesen, dagegen ist nichts zu machen.“ — Gehen wir in unsere Nachbarstädte, nach Biedenlopp, Frankenberg, Dillenburg, Siegen, da wird bei ähnlichen Festen die Verlosung nirgends auf dem Festplatz vorgenommen, überhaupt ist kein Ort bekannt, wo dies geschieht. Bei allen Einrichtungen herrscht doch das Bestreben vor, solche zu ver-bessern und zu ver-vollkommen — könnte dies bei unserem landwirtschaftlichen Verein nicht auch sein, dieser nicht auch in seiner besseren Er-kenntnis fortschreiten? —

Ein Vereinsmitglied.

Für die Witwe Stenger in Niederlaasphe gingen ein bei Borkenstein-Amalienhütte: Von H. Sch. in Hagen 10 Mk., von A. Sch. in Marburg 3 Mk., von A. Sch. in Dörbe 2 Mk., von A. Sch. in A-Laasphe 2 Mk., ferner von R. R. M. 20, 10, 5, 5, 5, 5, 5, 1, 3, 3, 3, 3, 2, 2, 2, 2, 1, 1, 1, 1, 1, 1, 1, 1, 50 Pfg., in Sa. 116,50 Mk.

Deffentlicher Wetterdienst.

(Dienststelle: Meteorologisches Observatorium zu Aachen.)
Borausssichtliche Witterung für Samstag den 29. Juni:
Vielfach heiter, nur stichweise etwas Regen, veränderliche Winde; Temperatur nicht erheblich geändert.

Briefkasten der Schriftleitung.

Abonment Fr. D. in F.-n. Ihre Einwendung bedarf noch der Umarbeitung; Aufnahme erfolgt in einer der nächsten Nummern. Frdl. Gruß.

H. R. Zeugengebühren können bei polizeilichen Vernehmungen nicht beansprucht werden.

Nachruf!

Am 27. d. Mts. verschied nach längerem Leiden unser Vor-sitzender und Direktor,

Herr Julius Baumann

im Alter von 58 Jahren.

Der Verbliebene, welcher lange Jahre als Aufsichtsrats-Mitglied tätig war, stand seit drei Jahren als Direktor an der Spitze des Vereins und hat sich als solcher untergeordnete Verdienste erworben.

Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren gehalten werden.

Laasphe, den 27. Juni 1907.

Der Vorstand und Aufsichtsrat
des Spar- und Verschönerungsvereins Laasphe, e. G. m. u. H.

Nachruf.

Heute starb im Alter von 58 Jahren

der Uhrmacher Herr Julius Baumann.

Der Verstorbene hat seit langen Jahren der Armenkommission als Mitglied angehört und in dieser Eigenschaft seine Kräfte stets dem Allgemeinwohl gewidmet.

Sein Andenken wird in Ehren gehalten werden.

Laasphe, den 27. Juni 1907.

Die Armenkommission.

Unverrät in Feinheit des Aromas, Ausgiebigkeit u. Billigkeit ist

MAGGI'S Würze.

In Originalflaschen und nach-gefüllt bestens empfohlen von

Fr. Meß, Inh. Fr. Meß Wwe., Laasphe.

Nachruf!

Heute verschied nach längerem Leiden im 59. Lebensjahre unser Obermeister

Herr Julius Baumann.

In dem Zeitraum von drei Jahren hat sich derselbe durch sein rastloses und uneigennütziges Handeln die Liebe und Zuneigung sämtlicher Mitglieder erworben.

Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

Laasphe, den 27. Juni 1907.

Der Vorstand
der freien Handwerker-Innung für das Lahntal.

Königl. Preuss. Classen-Lotterie.

Die von mir entnommenen Lose (aus Kollekte Stauf) bitte zur nächsten Klasse schleunigst zu erneuern. Bestellungen auf Kauflose nehme ich entgegen.

Laasphe. W. Jung sen.

Für Händler!

Der Versand der

Kirschen

hat begonnen. Täglich frische Ware. Preise nach der Frankfurter Markthalle. — Der Detailverkauf des Obstes findet vor meinem Geschäftshaus statt.

Max Rosenbaum,

Laasphe.

Schieß-Berein

Hirtshagen-Laasphe

Sonntag den 30. Juni cr., nachmittags 3 Uhr anfangend, bei günstiger Witterung „Schießen“.

Laasphe. Der Vorstand.

Heugras

hat einige Parzellen abzugeben

Fr. Langenbach,

Laasphe, Bergstr. 1.

Empfehle Fischmehl, Kücken, futter, Fleischfaser-Fühnerfutter, Knochenstrot, Prärie-Fleisch, erisfel, Sundeckchen in 5 und 10 Pfd.-Packung

Laasphe. L. Hoch.

Bekanntmachung.

Das Mähen, Bearbeiten und Abfahren des Heues für die hiesige Bullenstation soll am **Sonntag den 29. Juni cr., vormittags 11½ Uhr** auf dem Magistrats-bureau an den Wenigstfordernden vergeben werden.

Laasphe, den 27. Juni 1907.

Der Magistrat

Koop.

Schützen-Verein

Grndtebrück.

Zu Ehren des am 30. d. Mts. in den Ruhestand tretenden Herrn Amtmann Schmidt hiersebst ist von den Vereinen des hiesigen Ortes die Veranstaltung eines

Fackelzuges

am Sonntagabend in Aussicht genommen.

Da sich auch unser Verein an dieser Feier beteiligen wird, so er-suchen wir unsere Mitglieder hier-durch,

Sonntag den 30. d. Mts., abends punkt 9 Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe recht zahlreich anzutreten, woselbst nach Aufstellung des Zuges die Ver-teilung der Fackeln an die Mit-glieder erfolgt.

Der Vorstand.

Gottesdienste in Laasphe.

5. S. n. Trin., 30. Juni.

Vorm. 8 Uhr: fällt aus.

Vorm. 10 Uhr: P. Stein. Kollekte

für Kirch- und Pfarrhausbau in

Habinghorst.

Vorm. 10 Uhr: Puderbach, P. Adams.

Wilhelm Hartnack, Gladbeck i. West.

In Bettbarchent

sowie
Dannenköper
führe ich nur
türkischrote, federdicke Qualitäten
in allen Preislagen und Breiten.

Weisse Bett-Damaste Bordü-Damaste

in den neuesten Dessins.
Fertige Kissen-
sowie ganze Bettbezüge
in allen Preislagen.

Gänse-Rupf- Bettfedern

in grau, halbweiß und weiß,
das Pfund zu 2.—, 2.50, 3.30, 3.75.
Dannen
zu 5.— und 6.50 das Pfund.
Ich führe nur staubfreie, gewaschene
Federn.

Das Nähen der Betten und Bettbezüge geschieht gratis. Lieferung franko.



Todesanzeige.

Heute früh 4 Uhr verschied nach kurzem, schwerem
Leiden mein lieber Gatte, unser treubeforgter Vater,
Schwiegerater und Großvater,

Herr Julius Baumann

im Alter von 58 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Laasphe, den 27. Juni 1907.

Die Beerdigung findet Sonntag den 30. Juni,
nachmittags 3 Uhr statt.

Grasverkäufe.

Die diesjährige Heugrasnutzung auf den nachstehend bezeichneten
Fürstlichen Wiesen und Klee-gras-ländereien soll öffentlich meistbietend
gegen sofortige Zahlung wie folgt verkauft werden:

2. auf den Wiesen der Domäne **Sakmannshausen** am **Montag**
den 1. Juli cr., vormittags 9 1/2 Uhr im Erbach anfangend;
3. auf der **Herrnwiese** am **Dienstag den 2. Juli cr.**, vorm.
9 1/2 Uhr oberhalb des Friedrichshammer anfangend;
4. auf den Wiesen zu **Diesrode** am **Mittwoch den 3. Juli cr.**,
nachmittags 4 Uhr beim Forsthaus daselbst anfangend;
5. auf den Wiesen bei **Grundebrück** am **Freitag den 5. Juli cr.**,
und zwar auf der Ederwiese mittags 1 Uhr und auf der Weiber-
wiese nachmittags 2 1/2 Uhr;
6. auf den Wiesen bei **Ludwigsdorf** am **Freitag den 5. Juli cr.**,
nachmittags 3 1/2 Uhr beim Forsthaus in Ludwigsdorf anfangend;
7. auf den Wiesen im **Gülshöfergrund** am **Montag den 8. Juli cr.**,
vormittags 9 1/2 Uhr in der Struth anfangend;
8. auf der **Breitewiese** bei **Nischstein** am **Montag den 8. Juli cr.**,
nachmittags 2 Uhr;
9. im **Rustgarten** zu **Schwarzenau** am **Montag den 8. Juli cr.**,
nachmittags 4 Uhr;
10. auf den Wiesen zu **Christiansdorf** am **Dienstag den 9. Juli cr.**,
vormittags 9 Uhr beim ehemaligen Würschingshof anfangend.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die
Verkäufe pünktlich beginnen und nur gegen sofortige Barzahlung
erfolgen.

Wittgenstein, den 15. Juni 1907.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Grasverkauf.

Am **Dienstag den 2. Juli d. J.**,
morgens 9 1/2 Uhr

soll die diesjährige Heugrasnutzung sämtlicher
Wiesen, im Grund anfangend, öffentlich meist-
bietend gegen gleich bare Zahlung verkauft werden.

Erben Weyand,
Schameder.

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Banse belegenen
im Grundbuche von Banse Band 14a Blatt 2 auf den Namen der
Chefrau Tagelöhner **Wilhelm Häfeler**, Hermine geb. Schla-
bach in Banse eingetragenen Grundstücke der Steuergemeinde Banse:

Flur 4, Nr. 1005, im Dorfe, Hofraum etc., groß 87 qm,
" 4, " 1007, " " Hofraum, groß 51 qm,
" 4, " 1006, " " Hofraum nebst Wohnhaus Nr. 61
(Christ's Hans) mit Stall, Anbau
und Hausgarten, groß 63 qm,
Nutzungswert 24 Mtl.,

" 4, " 1946 im Dorfe, Hofraum, groß 1,26 ar,

" 4, " 1956 im Dorfe, Weide, groß 1,23 ar, Reinertrag
1008 [0,01 Taler,

am **11. Juli 1907, vormittags 10 Uhr**
durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle versteigert werden.
Laasphe, 8. Mai 1907.

Königliches Amtsgericht.

Männergesangsverein zu Nieder-Laasphe.

Am **30. Juni cr.**

feiert der hiesige Männergesangsverein sein

Stiftungsfest,

wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Kriegerverein Fischelbach.

Unser Verein feiert am

Sonntag den 7. Juli d. J.

sein diesjähriges

Stiftungsfest.

Programm:

Samstagsabend Zapfenstreich; Sonntagmorgen Reveille; 1/10 Uhr
Abholen der Fahne; 1/4 vor 10 Uhr Antreten zum Kirchgang; nach-
mittags punkt 2 Uhr Antreten zum Festzug; um 5 Uhr Parade.

Eintrittspreis:

Länger 1 Mtl., Nichtlänger 50 Pfg.

Fremde Krieger mit Orden und Ehrenzeichen, sowie Nichtmitglieder
über 50 Jahre haben freien Zutritt.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Turnverein Grundebrück.

Zu Ehren des am 1. Juli aus-
scheidenden Herrn **Umtmanns**
Schmidt findet am Sonntag den
30. Juni ein gemeinsamer **Fackel-
zug** sämtlicher Vereine des Ortes
statt.

Antreten des Turnvereins Punkt
9 Uhr am Vereinslokal.

Es wird um recht zahlreiche Be-
teiligung gebeten.

Der Vorstand.

Kleine harte Stachelbeeren

kaufst jedes Quantum

Laasphe **C. Schröder**

Conditior.

Kriegerverein Grundebrück

Die Kameraden werden gebeten,
am Sonntagabend 9 Uhr
am Vereinslokal bei Gastwirt
Strohmann anzutreten. Zahl-
reiche Beteiligung erbeten.

Der Vorstand.

Frisch eingetroffen:

1a. echter ff. Emmentaler Schweizer-

käse, groß gelocht und vollkaffig.

" fetter Holländer Gouda-Käse,

" Emmentaler Käse,

" Limburger feinsten Alpkäse

" Alpkäse,

" Schonen-Käse,

" Schweizer Käse, auch in Röhren

von 100 Stück zu Mtl. 2.80 empfiehlt

Laasphe. **Fr. Meß.**

Inh.: Fr. Meß Wwe.

S. G. V.

Abteilung Laasphe.

Sonntag den 30. Juni bei
schönem Wetter

Wanderung

mit Damen nach dem „Rühle-
Grund“ über Schloß, Fohnacker,
Holzhausen.

Abmarsch 2 Uhr bei Schuppener.
Rückfahrt 9 Uhr von Feudingen.

Der Vorstand.

Turn-Verein

LAASPHE.

Am **Samstag den 29. Juni**,
abends 9 Uhr findet im Vereins-
lokale (Jac. Weiß) eine

Versammlung

statt, wozu wir unsere Mitglieder
einladen.

Der Vorstand.

10 kräftige und fleißige

Arbeiter

werden für Abbrucharbeiten nach
dem Kohlenrevier gegen hohen Lohn
gesucht. Eintritt sofort.

Gebrüder Ruhmichel,
G. m. b. H.,
Herborn (Nassau.)

Ein Mädchen

für zwei Nachmittage und die
Wäsche gesucht.

Frau Präparandenlehrer

Brögelmann,

Laasphe, Königstraße 4.

Suche zum 1. Juli propere

Mädchen

nicht unter 18 Jahren.

Gasthof Wilt. Geining,

Eiserfeld a. Sieg.

Bahnhofstraße Nr. 15.

Särge

in Metall und allen Holz-
arten hat stets vorrätig

Heinr. Loos sen.,

Laasphe, Bahnhofstr. 27.

Ein gut erhaltenes, zweiflügeliges

Doppelpult,

sowie eine doppelläufige

Bierleitung

mit Druckminderventil und Druck-
verteiler sind billig abzugeben.

Die Grundebrücker Ztg. sagt wo.

Die beste Senfe ist die

Ankersense

Zu haben bei

Aug. Mittelmann.

Eisenhandlung, Laasphe.

Hierzu Nr. 26 des Illust. Familienbl.